

Unter den Brettern hellgrünes Gras

A 2005, DigiBeta 4:3, 52 Min.

Ein Film von Karin Berger mit Ceija Stojka

Synopsis

Ceija Stojka hat überlebt. Sie war als Kind in den Vernichtungslagern der Nazis. In Auschwitz und Ravensbrück. Und in Bergen-Belsen, wo sie und ihre Mutter von den Alliierten befreit wurden. *Unter den Brettern hellgrünes Gras* ist das Dokument einer Begegnung: ein fast zur Gänze „gesprochener“ Film; in raue, intensive Bilder gefasst verzichtet er souverän auf die gängigen „Bilder des Grauens“ und konfrontiert sein Publikum mit der Bildermächtigkeit der Sprache und der Komplexität gelebter Erinnerung. Ein Geschichtsdokument, ein Gesellschaftsportrait.

Constantin Wulff

"Auf jeden Fall war das eine herrliche Angelegenheit. Wir haben nicht geglaubt, dass das wirklich Engländer sind. Das kannst du auch nicht glauben! Du bist mitten im Wald, da liegen so viele tausend Tote, und ein paar Panzer sind da, so zehn, zwölf, verteilt im ganzen Lager. Du schaust den Himmel an, die Erd', der sagt zu dir "Du bist frei". Das kann dir nicht eingehen, solange der SSler da noch oben steht! Da stehst du und kriegst eigenartige Gefühle." Ceija Stojka, 2004

Das Buch zum Film „Träume ich, dass ich lebe?“ von Ceija Stojka; Hg. Karin Berger ist im Picus Verlag erschienen.

Filmcredits

Kamera, Ton: Joerg Burger, Karin Berger

Schnitt: Thomas Schneider

dramaturgische Beratung: Constantin Wulff

Musik: Ceija Stojka, Hoida Stojka

Produzent: Johannes Rosenberger

Eine Navigator Film Produktion in Koproduktion mit ORF/Kultur

Verleih sixpack film

World Sales AUTLOOK Filmsales

Info: www.navigatorfilm.com

Navigator Film KEG | Schottenfeldgasse 14 | 1070 Wien | T. (+43) 1 524 9777 | E. info@navigatorfilm.com



Unter den Brettern hellgrünes Gras

Unter den Brettern hellgrünes Gras ist eine berührende Filmerzählung über die österreichische Romni Ceija Stojka, die als Kind von den Nazis verschleppt wurde. In diesem Film erzählt Ceija Stojka das erste Mal von ihrem Überleben als 11jähriges Mädchen im KZ Bergen-Belsen, von ihrer Befreiung im April 1945 durch die britische Armee und von ihrem gegenwärtigen Lebensgefühl mit dieser Erinnerung.

Im Jänner 1945 werden Ceija und ihre Mutter aus dem KZ Ravensbrück nach Bergen-Belsen transportiert. Das Lager befindet sich zu diesem Zeitpunkt bereits in einem chaotischen Zustand. Sie werden in einen Teil des Lagers gesperrt, in dem es keine Versorgung mehr gibt und in dem sich nur zwei baufällige Baracken befinden. Zwischen Bergen von Toten versuchen Ceija und ihre Mutter zu überleben. Sie essen Gras und Blätter, alte Stoffreste und Erde. Ihren Durst stillen sie mit den Wassertropfen, die sie in der Früh auf dem Stacheldraht finden. Ihre Kraft zum Überleben schöpfen sie aus der Hoffnung, vielleicht irgendwann Ceijas Brüder und Schwestern wiederzusehen.

Die Filmemacherin Karin Berger verbindet mit der Protagonistin eine etwa 20jährige freundschaftliche Beziehung. Dieser vertraute Umgang miteinander bildet den emotionalen Rahmen für dieses Gespräch, für die Offenheit mit der Ceija Stojka erzählt und für die Bereitschaft, sich an traumatisierende Erlebnisse zu erinnern. Die Geborgenheit, die diese Gesprächssituation ausstrahlt, findet sich in der Atmosphäre von Ceijas Wohnraum wieder: Die von ihr gemalten Bilder an den Wänden erzählen in intensiven Farben Geschichten vom früheren Leben als Reisende, Fotos von Ceija und ihrer Familie öffnen Blicke in ihr Leben nach 1945. Karin Berger unternimmt mit ihrer Kamera eine Reise durch diese Seelen- und Bilderlandschaften, fokussiert einzelne Ausschnitte, schafft Raum für weiteres Erinnern.

Ceija Stojka erzählt intensiv und berührend, frei von Hass und Ressentiments. Aus der Perspektive der damals Elfjährigen beschreibt sie, wie sie sich innerhalb dieser grausamen Realität eine imaginäre kindliche Welt schuf. Karin Berger montiert diese Erinnerung zu einer dichten Erzählung, die nicht nur vom Kampf ums Überleben, sondern von der Würde des Menschen handelt.